

## **FÜM II – Bürgerlichrechtlicher Teil**

### **Jänner 2013**

**Daniel**, ein österreichischer Staatsbürger, der ein Fliesenlegerunternehmen in Bratislava betreibt, erhält einen Anruf von **Emil**, dem Geschäftsführer der **Hallenbad-GmbH**. **Emil** erklärt, dass er das Schwimmbecken im Hallenbad in Wien neu verfliesen lassen möchte. Er werde seinen Angestellten **Konrad** vorbeischicken, dieser solle auch gleich den Vertrag für die **Hallenbad-GmbH** unterschreiben. Vor der Abfahrt nach Bratislava teilt **Emil** dem **Konrad** mit, dass das Projekt maximal € 20.000 kosten dürfe. **Daniel** überredet den **Konrad** zur Verwendung von besonders hochwertigen Materialien, wodurch sich der vereinbarte Werklohn auf € 30.000,- beläuft. Was **Daniel** dem **Konrad** und dem **Emil** bewusst verschwieg: Ihm wurde wegen Sozialversicherungsbetrugs die Gewerbeberechtigung entzogen. Wegen **Daniels** exzellentem Ruf wäre er aber in jedem Fall engagiert worden. Nach **Daniels** AGB, auf die im Vertrag verwiesen wird und die diesem angeheftet sind, ist die Anfechtung wegen Willensmängeln ausgeschlossen. Im Zuge der Arbeiten schaltet **Daniel** aus Unachtsamkeit die Filteranlage des leeren Beckens ein, die dadurch überhitzt und beschädigt wird (Reparaturkosten: € 4.000,-). Dies konnte nur passieren, weil **Willi**, der bei der **Hallenbad-GmbH** angestellte Haustechniker, entgegen der Sicherheitsvorschrift den Strom nicht abstellte. Als **Emil** überraschend auf einer Geschäftsreise in Berlin stirbt, will die neue Geschäftsführung nichts von „**Emils** Projekt“ wissen und verweigert die Werklohnzahlung.

**Emil** hinterlässt seine Ehefrau **Rosi** und den gemeinsamen Sohn **Tom**. **Emil** schenkte **Tom** zu Lebzeiten einen Audi (Wert: 30.000€) und **Rosi** im Jahr 2009 ein Sparbuch iHv 80.000€. Kurz darauf verzichtete **Rosi** formwirksam auf ihr Erb- und Pflichtteilsrecht.

Der reine Nachlass beträgt 400.000 Euro. Im Verlassenschaftsverfahren werden zwei Dokumente vorgebracht. Im ersten Dokument ist formwirksam verfügt: *„Mein Bruder **Leo** soll mein Erbe sein. Falls ihm zuvor etwas zustößt, erbt **Tom** alles. Auf jeden Fall erhält **Tom** einen Geldbetrag iHv 100.000€.* **Emil Meier**. November 2012.“ Das zweite Dokument ist ein PC-Ausdruck, nach dem **Emils** ehemalige Geliebte **Susi** *„1/3 meines Erbes [erhält]. Dies ist mein letzter Wille. Jänner 2013, Stockholm.“* Die Verfügung bedarf nach schwedischem Recht der Unterschrift zweier Zeugen und des Erblassers. Sie ist von **Emil** geschrieben und von **Susi** und zwei Hotelangestellten als Zeugen unterschrieben, **Emils** Unterschrift fehlt. Als **Susi** dies bemerkt, ergänzt sie „seine“ Unterschrift. Während des Verfahrens stellt sich heraus, dass **Susi** von **Emil** im vierten Monat schwanger ist, was **Emil** nicht wusste. **Susi** verlangt für sich und die noch ungeborene **Nina** „unseren Erbteil“. **Susi** und **Leo** geben je eine Erbantrittserklärung ab. Nachdem **Leo** aber kurz vor Ende des Verlassenschaftsverfahrens tödlich verunglückt, erheben nun auch **Tom** sowie **Leos** Tochter **Anna** jeweils Anspruch auf **Emils** Erbe.

### **Wie ist die Rechtslage?**

#### **Hinweise:**

- 1)** Der unternehmensrechtliche Teil ist nicht vom zivilrechtlichen Teil abhängig.
- 2)** Bitte prüfen Sie zivilrechtl. und unternehmensrechtliche Ansprüche auf *getrenntem Papier!*
- 3)** Ist Ihrer Ansicht nach ausländisches Recht anwendbar, prüfen Sie dennoch nach *österreichischem Recht!*